

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis im Monat einschließlich Bringerlohn 1 Mark, bei Selbstabholung 90 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 1.10 Mark, bei Selbstabholung 1 Mark - Durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mark, für 1 Monat 1 Mark (Bestellgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.)

Redaktion:
Leipzig, Landauer Straße 19/21.
Telegramm-Adresse Volkszeitung Leipzig
Fernsprecher: 18693

Inserate kosten die gespaltene Zeile oder deren Raum 30 Pfg., bei Plagierung 25 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif - Der Preis für das Beliegen von Prospekten ist bei der Gesamtauflage 6 - RT jedes Tausend, bei Zellaufgabe 6 - RT - Schluss des Annahmestempels von Inseraten für die 100ige Nummer 10 Pfg.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage - Verlag in Leipzig, Landauer Straße 19/21 Fernsprecher 4596 • Inseraten-Abteilung Fernsprecher 2721.

90 000 Tonnen Schiffsraum versenkt

Jahrestage des Weltkriegs.

31. März 1916. In der Nacht zum 31. März Luftschiffangriff auf London und Wägen der Südküste Englands; 15 geht dabei verloren. - Die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft erklärt einen Aufruf, in dem sie die Genossen auffordert, im Rahmen des Organisationsstatuts sich weiter zu betätigen und fest zu den Grundfragen der Partei zu stehen.

Die neuesten Meldungen.

Die Lage in Ostland.

Petersburg, 30. März. Petersburger Telegraphenagentur. Der Dumaabgeordnete Krawtch den die provisorische Regierung und General Ruzski beauftragt hatten, die verschiedenen ostländischen Orte zu besuchen, berichtet, dass alle Militärstützpunkte, die zu Beginn der Revolution sich zwischen Soldaten und Offizieren erhoben, gegenwärtig besetzt seien und dass die Ordnung überall wieder hergestellt ist. Die Soldaten erklärten sich bereit, ihr Leben für die Verteidigung der Freiheit des Vaterlandes zu opfern. Sie seien entschlossen, den Krieg bis zum Sieg weiter zu führen, da sie im gegenwärtigen Augenblick die einzig rechtmäßige Regierung des russischen Staates sei, und da sie das Vertrauen hätte, dass die Regierung, vereinigt mit dem Russenvolk und unterstützt von dem Rat des Abgeordnetenaußenbüros der Arbeiter und Soldaten die neu erzwungene nationale Freiheit besitzgen und Russland zum Siege über den äußeren Feind führen werde, der immer ein Bollwerk der Reaktion und Gewalt gewesen sei. Angesichts der Gefahr, die Russland durch diesen Feind droht, ist die Garnison überzeugt, dass die Arbeiterschaft Petersburgs und ganz Russlands der Front Verteidigungsmittel und Kriegsvorrat im Überflusse zustimmen lassen wird. Ruzski hebt hervor, dass die ganze ostländische Bevölkerung die Nachricht von der Beseitigung des alten Regimes mit Begeisterung aufgenommen und versprochen habe, die neue provisorische Regierung zu unterstützen.

Entscheidungen des Hamburger Preisengerichts.

Hamburg, 30. März. (W. Z. V.) Das Hamburger Preisengericht bewilligte im Falle der vernichteten dänischen Segler 'Coco's' und 'Einar' für den ersten 2100 und 840,25 dänische Kronen, den Reklamanten für die Charter 2100 und 714 Kronen zugesprochen worden. Die Festsetzung des mit Zwiebeln und Weintrauben auf der Reise von Amerika nach Liverpool befindlich gewesenen spanischen Dampfers 'Louis' wird vom Gericht gebilligt. An Schadenersatzforderung lagen Beträge in Höhe von 2050 000 Mk. vor. Die Urteilsverkündung im Falle des zerstörten dänischen Dampfers 'Jean' wurde angesetzt.

Das Preisengericht Hamburg urteilte am 30. März über 11 brennende Dampfer, die teils nach Brügge und Zeebrügge, andererseits nach Hamburg aufgebracht wurden. Im Falle des holländischen Dampfers 'Adams' wurde die Maßnahme gebilligt, ebenso wurde mit dem norwegischen Dampfer 'Virat' und dem holländischen 'Midland' verfahren. Ersterer war mit Lebensmitteln nach Rotterdam unterwegs, die Virat fuhr ebenfalls auf London, die Midland mit Südküste New Castle als Ziel. Der Norweger 'Robert' von Rotterdam nach der englischen Hauptstadt unterwegs, wurde als gute Preise erklärt. Der schwedische Dampfer 'Alfa' hatte Südküste von Gotenborg nach London zu befördern; und ist ebenfalls auf Antrag des Gerichts eingezogen worden und mit ihm der norwegische Dampfer 'Pinto', der nach Rouen bestimmt war und jetzt auf der Elbe liegt. Auch der norwegische Dampfer 'Alfa', der sich auf der Fahrt von Stavanger nach dem Tyne befand, mußte das Schicksal teilen. Mit die Nichtkonvention und gebrauchte Güter, die auf ihm beschlagnahmt wurden, bewilligte das Gericht Zahlungen von 24 300 und 2450,80 Mk.

Der deutsche und der österreichische Tagesbericht vom 30. März befinden sich auf der 3. Seite.

Der heutige deutsche Tagesbericht liegt bei Abschluß der Nummer noch nicht vor.

Der Imperialismus der Vereinigten Staaten.

Unsere politische Aufklärung wird nach dem Kriege auf anderer Grundlage erfolgen müssen als bisher. Allzu sehr beschäftigten uns die innerpolitischen Vorgänge. Was jenseits der eigenen Grenzpfähle sich abspielte, wurde nur beachtet, soweit es sensationell wirkte, und selbst da nur unter dem heimtückischen Gesichtswinkel beurteilt. Besonders schlecht kamen dabei die Ueberseeländer weg. Wer kennt die Geschichte Australiens, Südamerikas, der Vereinigten Staaten? Und doch wäre manche Enttäuschung erspart geblieben, wenn wir die übrigen Erdteile etwas weniger als europäische Dependancen betrachtet hätten.

Das gilt besonders von den Vereinigten Staaten Nordamerikas. Mit einer geradezu lächerlichen Hilflosigkeit haben Presse und öffentliche Meinung der Art, wie sich die Dinge dort entwickelt haben, gegenüber. Man macht einzelne Personen, diplomatische Mäkte, Transaktionen dafür verantwortlich und übersteht ganz, daß wir es mit einer notwendigen Folgerichtigkeit der kapitalistisch-imperialistischen Entwicklung zu tun haben. Einer Entwicklung, in der wir uns in Europa ebenfalls befinden.

Nur daß in Amerika die imperialistischen Tendenzen der auswärtigen Politik viel leichter zu verfolgen sind als bei den europäischen Staaten. Leider hat man auf das Studium der amerikanischen Verhältnisse bei uns viel zu wenig Wert gelegt. Die amerikanische Weltmachtspolitik ist vor allem konsequenter, durchsichtiger; sie ist einheitlicher und bewegt sich nicht auf mehrfach gebrochener Linie wie die der meisten Europastaaten. In Amerika gibt es keine politischen Traditionen, wie sie in Europa gleich wichtigsten bremsend und absenkend wirken; selbst wo sie sich geltend machen könnten, treten sie gegenüber wichtigeren Faktoren völlig in den Hintergrund. Die Vereinigten Staaten Nordamerikas entstanden zu Beginn des kapitalistischen Zeitalters. Aus wilder Wurzel heraus haben sie sich entwickelt, und die Leitlinien ihrer Politik waren bestimmt durch geographische Faktoren und durch die wirtschaftlich-technische Entwicklung.

Selbst für das 18. Jahrhundert war das Gebiet der Vereinigten Staaten im Vergleich in der übrigen Ostküste Amerikas ein ganz abgelegenes Gebiet. Flüsse und Meerestromungen führten die europäischen Kolonialisten eher nach Mexiko und Kanada, wo die Spanier bzw. die Franzosen sich weit früher festsetzten als die Engländer an der Küste zwischen Kap Cod und Kap Hatteras. Von Kanada und vom Golf von Mexiko aus öffnet sich weithin das Land; ziemlich schnell konnte da der Europäer ins Innere vordringen. Aber die Einwanderung war mit keiner Besiedlung verbunden. Abenteuer, Goldjäger, Wildjäger erpanden ein recht weitaufgehendes und wenig wirkungsvolles Netz europäischer Invasion. Anders in dem Küstengebiet zwischen Vorezstrom im Norden und der Halbinsel Florida im Süden. Eine Reihe guter Häfen sorgte für ständige Verbindung mit dem Mutterland und brachte immer neue Scharen Einwanderer in die Kolonie. Aber das Kolonialgebiet selbst war räumlich beschränkt. Hinter einem verhältnismäßig schmalen Küstengebiet ebener Landes erhoben sich die schwer überwindbaren Ränge des Alleghanygebirges. Das führte schon früh zu einer Verdichtung der Bevölkerung, zu intensiver Besiedlung und Bewirtschaftung des Bodens und zur Entstehung einer großen Anzahl bedeutender Städte. Erst nach und nach wurde das Gebirge überschritten und das Hinterland immer Kultur genommen. Unter diesen Umständen entwickelte sich aus angelsächsischem Spross eine neue Nation, die, so wenig sie in Sprache und Kultur den englischen Ursprung verleugnen konnte, doch ein eigenartiges selbständiges Gebilde wurde. Die dichte Besiedlung des Gebietes, die wirtschaftliche Unabhängigkeit von dem Mutterland, die besonderen wirtschaftlichen Interessen, die nach Westen in kolonialistisches Kentland wiesen, führten früh auch zu politischen Selbstständigkeitsbestrebungen, die am 4. Juni 1776 in der Unabhängigkeitserklärung der dreizehn ursprünglichen Staaten der Union ihren Ausdruck fanden.

Damit setzte auch nach außen hin eine zunächst rein binnländisch gerichtete Entwicklung ein. In rascher Aufeinanderfolge gliederte sich die Union die Gebiete östlich des Mississippi an und drang dann auch immer weiter nach Westen in dessen Einzugsgebiet vor, überschritt das Felsengebirge und erreichte quer durch die Wüstengebiete den Stillen Ozean. Im Jahre 1848 wehte das Sternenbanner bereits über der kalifornischen Küste,

Damit war der vorläufige Rahmen für die wirtschaftliche Entwicklung der Vereinigten Staaten gegeben. Die Haupt Schwierigkeit lag zunächst darin, die verschiedenen Staaten durch Ausbau des Verkehrs, vor allem der Wasserwege in innigere Verbindung miteinander zu bringen. Das Flushing des Mississippi, dazu eine Reihe von Kanälen ermöglichte das.

Während ihre räumliche Ausdehnung in der Richtung von Osten nach Westen fortgeschritten war, hatten sich erhebliche wirtschaftliche und soziale Gegensätze zwischen den Nord- und Südstaaten herausgebildet. Noch stand damals die Menschenkraft, nicht die Maschine im Mittelpunkt der Produktion. Die Maschine ist der große Demokrat, der auch natürliche Gegensätze auszugleichen imstande ist. So lange die Maschine die Produktion noch nicht beherrschte, mußten rein natürliche - geographische, klimatische - Faktoren viel stärker wirken als in der Gegenwart. In den Südstaaten der Union mit ihrem erschlaffenden Klima, ihrem ungelunden, sumpfigen Boden war das Reich der Sklaverei, das Reich der schwerreichen Plantagenbesitzer, die selbst nicht arbeiteten und ihren ganzen Reichtum den Negerknechten verdankten. Diese Latifundienbesitzer hatten ein Interesse an der Erhaltung der herrschenden Zustände, mußten aber auch darauf bedacht sein, ihr Einflußgebiet zu erweitern, um ihre politische Macht zu bewahren und sich Neuetwicklungsgebiete für den Sklavenerwerb zu sichern. In ihrer Expansionspolitik kollidierten sie mit den Nordstaaten, die auf die Farmerwirtschaft sich gründeten und für die die Negerbefreiung nicht etwa eine philanthropische Tat war, sondern ein politisches Mittel, um die Politik der Südstaaten zu durchkreuzen. Es kam zum Bürgerkrieg, der mit dem Sieg der Nordstaaten und mit der Abschaffung der Sklaverei endete. Die Skunden waren bald vergessen. Der Süden mußte unter dem Druck der internationalen Konkurrenz - vornehmlich auf dem Baumwollmarkt - bald zu einer intensiveren Wirtschaft übergehen, und die neuerlichen Erfindungen der Technik leiteten Süd und Nord, ebenso wie Ost und West fester denn je aneinander.

Seitdem richten die Vereinigten Staaten ihre Blicke nach außen; seitdem gibt es eine amerikanische Weltmachtspolitik. Die Union hatte sich am Ende des 18. Jahrhunderts gewaltig von Europa unabhängig gemacht. Ihr Lebensinteresse ergriffte es, in den folgenden Jahrzehnten zunächst einmal rein amerikanische, rein kontinentale Politik zu treiben. Es fiel ihr nicht schwer, die politische Führerschaft in Gesamtamerika an sich zu reißen; Kanada ist englische Kolonie und allzu weit nach Norden gerückt, Brasilien und Mexiko sind zu rückständig, auch klimatisch nicht so begünstigt, zudem liegen sie abseits des Weltverkehrs.

Die ursprünglich rein kontinentale Politik der Vereinigten Staaten fand ihren prägnanten Ausdruck in der sogenannten Monroe-Doktrin, jenem Protest des Präsidenten James Monroe vom 2. Dezember 1823, der sich energisch gegen jede europäische Intervention in Zentralamerika und weitere Erwerbung europäischer Kolonien in Amerika wandte und den Anspruch der Union auf die Vorkherrschaft in der Neuen Welt betonte. „Amerika den Amerikanern.“ Aber die Monroe-Doktrin besagt mehr. Sie schließt bereits eine Protektionsverklärung der Vereinigten Staaten über Südamerika ein.

Die Monroe-Doktrin war in dem Augenblick überholt, als die kalifornische Küste erreicht war. Das Meer ist keine politische Grenze. Staaten, die am Meer grenzen, streben über das Meer hinaus. Aber die Ostküste Amerikas liegt für Expansionszwecke nicht günstig. Jenseits des Atlantischen Ozeans ist Europa; die wenigen Häfen der Ostküste haben nur ein schmales Hinterland und das Innere der Union, das weite Gebiet des Mississippi öffnet sich auf den Golf von Mexiko, der nur mit schlechten Häfen ausgestattet und durch die westindischen Inseln, die sich in europäischem Besitz befinden oder noch befinden, gegen das offene Meer abgeschlossen ist. Zudem bewegte sich der Lauf der politisch-wirtschaftlichen Entwicklung in ostwestlicher Richtung, und jenseits des Großen Ozeans lag das zukunftsreiche und noch nicht erschlossene Ostasien. Die Vormachtstellung am und auf dem Großen Ozean, das war seit Mitte des vorigen Jahrhunderts das Ziel der Unionspolitik.

Es war die notwendige Folge, daß bereits 1853 im unmittelbaren Anschluß an die Befreiung Kaliforniens die Amerikaner unter Admiral Perry es waren, die mit einer starken Flotte die Japaner zwangen, ihr Land der abendländischen Kultur zu öffnen. 1857 folgte die Erwerbung Alaskas durch Kauf von Rußland, und seit Mitte der achtziger Jahre jagte die Union nacheinander Zug auf